

der Güter, die unter ihnen unsre Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unsrer mächtigen Verbündeten, der Russen; gedenkt der Spanier und Portugiesen! Selbst kleine Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen und haben den Sieg errungen; erinnert euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer!

Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden; denn unser Beginnen ist groß und nicht gering die Zahl und die Mittel unsrer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für euren eingebornen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, eure Ehre und eure Kräfte Zwecken widmen würde, die euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth und der mächtige Beistand unsrer Bundesgenossen werden unsern redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren.

Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und Tegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein.

Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsre Existenz, für unsre Unabhängigkeit, für unsern Wohlstand. Keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getroßt entgegengehn, um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuß und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit fester Zuversicht vertrauen, Gott und unser fester Wille werden unsrer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sichern glorreichen Frieden und die Wiederkehr einer glücklicheren Zeit.

Breslau, den 17. März 1813.

2. Briefe.

A. Freundschaftliche Briefe.

a. Glückwunschschriften.

6. F. v. Schiller an Körner und seine Braut.

Gohlis, 7. August 1785.

An dem Morgen des Tages, der euch grenzenlos glücklich macht, bete ich freudiger zu der Allmacht.

Wünschen kann ich euch nichts mehr. Jetzt habt ihr ja alles. Euer Glück zu vergrößern, müßte der Himmel eure Sterblichkeit aufheben.

Euer Glück ruht in euren Herzen, es kann also nimmermehr aufhören. Aber wenn ihr nichts mehr zu wünschen findet, wenn das Wonnegesühl, euch zu besitzen, eure ganze Seele füllt, so schenkt wenigstens einen Seitenblick noch der Freundschaft. Vergesst nicht, daß sie für euch betet, für euch Thränen der Freude weint und sich so ungen von dem lieblichen Traume trennt, eure Tage verschönern zu helfen. Entloß sie ihrer Pflichten nicht — sie sind ihre Glückseligkeit, und wie viel bleibt ihr übrig, wenn ihr gar nicht mehr wünschen wollt?

Schnsucht, sich nie von dem lieben Wesen zu scheiden, das einst unserm Herzen so theuer war, hat die Unen erfunden. Sie erinnern an ewige Dauer, darum seien sie heute das Symbol eurer Liebe und unsrer Vereinigung.